

Dennis Will

Gymnasium an der Schweizer Allee – www.gadsa.de

44287 Dortmund

Abitur-Rede 2007:

Liebes Lehrerkollegium, liebe Familienangehörigen, liebe Abiturienten,

es gibt im Leben eines Schülers „speziell eines Schülers/in am GadSA“ viele angenehme Seiten, auf die wir demnächst leider verzichten müssen:

- Unterricht beim Lieblingslehrer
- die gemeinsamen Pausen
- die langen Ferien
- jegliche gemeinsame Exkursionen und Fahrten
- Sportfeste bei Herrn Schlotmann
- Lehrer die sagen, sie seien in 5 Minuten wieder da, und dann an diesem Tag das letzte Mal gesehen wurden

Und dann natürlich die unangenehmen, von denen wir ab sofort befreit sind:

- Lehrer die sagen, sie seien in 5 Minuten wieder da, und dann auch wirklich nach 5 Minuten wieder da sind
- ellenlange, super ätzende Hausaufgaben
- sich mit nicht allzu gut gesonnen Lehrern rumschlagen zu müssen

- um 18:00 noch Sport zu haben
- sich ständig neue Ausreden ausdenken zu müssen, um sein Zuspätkommen zu entschuldigen, oder
- morgens zur Schule zu kommen und auf dem Vertretungsplan zu lesen, dass man doch noch hätte länger schlafen können

Aber es gibt da NOCH eine unangenehme Sache „nicht für alle“, aber für mich: Diese Abschlussrede als Stufensprecher. An sich ein schönes Amt, bei dem ich bis jetzt ja nicht grade viel zu tun hatte! Was hab ich mir den Kopf zerbrochen, bin nachts schweißgebadet aufgewacht, habe mich in meiner Wohnung verkrochen, während der Rest bei jeder möglichen Gelegenheit seinen Abi-Erfolg feuchtfröhlich begossen hat, schließlich das Internet befragt, gegooglet, bei Wikipedia nachgesehen- sonst immer eine „Inspiration“ für das noch so blödsinnigste Referat und viel Brauchbares gefunden, aber dennoch wieder alles verworfen.

Fang ich mit einem klugen Spruch irgendeines Philosophen an, um mein Wissen zur Schau zu stellen, und damit meinen Philosophielehrer zu loben? Soll ich mit einem Lateinzitat reüssieren oder mich einfach nur vor dem Publikum verneigen, wie der Literaturkurs bei Frau Treese oder Herrn Rath nach einer gelungenen Vorstellung und dann quasi das Licht aus machen?

Nach reiflicher Überlegung habe ich mir dann doch gesagt, ich mache es auf meine Art.
„Eine kurze sentimental-journey“ 9 Jahre Gadsa!

Am Anfang stand die Empfehlung der Grundschule! Ob die wirklich gewusst haben, wen sie alles auf uns losgelassen haben? Ich habe da so meine Bedenken! Die erste Zeit war ja noch ganz locker und spannend. Richtiger Unterricht und keine Grundschulschmusepädagogik mit Stühlchenkreis. Aber dabei blieb es natürlich nicht lange, das Imperium schlug zurück. Allen voran eine Reihe sogenannter Hardcore-Lehrer, deren Namen ich hier nicht ausdrücklich nennen möchte. (Deren Leichen allerdings, die Friedhöfe der Umgebung bevölkern). Die Reihen begannen sich zu lichten, manch einer fand sich eine Klasse tiefer, oder gleich ganz auf einer anderen Schule wieder. Wieder andere flüchteten mit wehenden Fahnen ins nahe Ausland, auch bekannt als Landkreis Unna. Wo man angeblich mit der Hälfte des Einsatzes eine doppelt so gute Note bekommen soll. Die hart Gesottenen und Zurückgebliebenen schweißte das natürlich umso mehr zusammen, und so entstanden in den Klassen und Kursen, gefördert durch teilweise recht exzessive Klassen und Stufenfahrten, „Herr Renkhoff kann ein Lied davon singen“ und das ist wörtlich zu verstehen - viele Freundschaften und intakte Gemeinschaften, von denen sicherlich einige auch die Zeit nach dem Abi überdauern werden.

Zu unserer Zeit am Gadsa gehörte aber auch die Trauer um so geliebte Lehrer wie Herrn Oberlack, der Baustellenlärm und die Container, aus der Spur geratende Stufenparties, unser Gerd, Rosi, all die vielen anderen Persönlichkeiten, die unsere Zeit hier am GadSA so prägten, und natürlich das erste Zentralabitur in NRW, deren Versuchskaninchen wir waren. Mein Gott waren wir vorher nervös, manche sogar in Panik. Nachhilfe-Lehrer mussten ran, Leidensgemeinschaften trafen sich bei Kaffee und Matheformeln,

Büchereien wurden gestürmt, Computer erst gar nicht mehr abgeschaltet. Aber Gott sei Dank war die Aufregung nicht nur auf unserer Seite, sondern auch auf der der Lehrer, stand doch schließlich auch ihr Unterricht auf dem Prüfstand. Nun, und dabei schau ich hier in die Runde, es sind noch fast alle Dreizehner da. Es ist, wie man hierzulande sagt: „nochma allet jutjegangen“

Alles in allem war es dann doch eine schöne und sicherlich unvergessliche Zeit, und wem meine Rede nicht gefallen hat, der mag es mir nachsehen, es war schließlich meine erste und zugleich letzte Rede in diesem PZ.

GadSAlavista